

**Haushaltsrede 2006 der Fraktion Bündnis 90 / Die Grünen im Rat der Stadt Oelde  
Vorgetragen von Frau Barbara Köß (es gilt das gesprochene Wort)**

Sehr geehrte Damen und Herren,  
Sehr geehrter Herr Bürgermeister,  
zunächst möchte ich mich an dieser Stelle für die gute Zusammenarbeit mit der Verwaltung bedanken, die uns als Fraktion stets ausführlich unterrichtet und informiert hat. Die konstruktiven Gespräche und die Kooperation mit den Fachabteilungen haben uns bei der Meinungsbildung immer signifikant unterstützt und für eine umfassende Betrachtungsweise gesorgt.

Eine der zu akzeptierenden Realitäten ist, dass unser kommunaler Haushalt durch viele externe Faktoren mehr und mehr belastet wird. Bund und Land wälzen immer mehr Aufgaben und damit verbundene Kosten auf die Kommunen ab, so dass es schwieriger wird, diese Belastungen aufzufangen – Der Spielraum wird enger -. Umso wichtiger erscheint es uns daher, mit unseren finanziellen Ressourcen nachhaltiger zu wirtschaften und den Raum für unüberschaubare Risiken zu minimieren.

Obwohl sich in diesem Jahr die Zahlen aufgrund der aktuellen konjunkturellen Situation gut präsentieren, hängt das strukturelle Defizit wie ein Damoklesschwert über uns. Um einer drohenden Haushaltssicherung zu entgehen müssen wir vieles auf den Prüfstand stellen – dürfen aber den Blick für das Gesamte nicht verlieren. Es ist und bleibt unsere Aufgabe, den Bürgern der Stadt Oelde eine zukunftsfähige Perspektive für unsere Stadt aufzuzeigen und ein Umfeld zu bieten, welches ein hohes Maß an Lebensqualität zulässt.

Sparen heißt das Gebot der Stunde – aber an der richtigen Stelle.

Uns war es immer sehr wichtig, nicht nach dem „Rasenmäherprinzip“ vorzugehen, sondern Strukturen darzustellen, sie zu analysieren, um dann ehrlich zu schauen, worauf kann man wirklich verzichten. Was können wir uns nicht leisten? Der Nachhaltigkeitsfaktor spielte bei unseren Überlegungen eine wesentliche Rolle.

Nachfolgend möchte ich auf einige Eckpunkte des Haushaltsentwurfs eingehen:

*Sport*

Ein positives Beispiel für Neuorientierung ist die Neufassung der Zuschussrichtlinien insbesondere der Sportvereine. Die Fragen: Was ist uns wichtig? Wo kann eingespart werden? Welches Ziel soll eine Förderung haben? Konnten sie nach ihrer Beantwortung zu Vorschlägen umgesetzt und mit den Bürgern offen besprochen werden. Das Ergebnis ist eine Haushaltsentlastung, die die Förderung der Jugendarbeit erhält und dank der guten Arbeit und Gesprächsbereitschaft aller Beteiligten auf eine breite Akzeptanz stößt.

*AST / Nachtbus*

Ein Negativ-Beispiel ist die Streichung der Angebote des Anrufsammeltaxis und des Nachtbusses. Ohne über Alternativen z.B. in Form von „abgespeckten“ Versionen, mehr Sponsoring oder z.B. auch Erhöhung von Fahrpreisen zu sprechen, wurden die Angebote gestrichen und der Bürger nur noch in Kenntnis gesetzt. Und das angesichts des anstehenden Stadtentwicklungskonzeptes, das auf jeden Fall zukunftsfähige Verkehrskonzepte zum Thema haben wird. Hier wird definitiv insbesondere Jugendlichen und älteren Mitbürgern ein Stück Lebensqualität genommen. Hier fordern wir Nachbesserungen.

### *Freibad Stromberg*

Auch die Vorgehensweise bei der Streichung der Zuschüsse für das Stromberger Freibad durch die WBO ist ein Paradebeispiel dafür, wie man nicht agieren sollte: Streichen der Mittel, bevor über echte Alternativen nachgedacht wurde, geschweige denn die Bürger miteinbezogen wurden. Freibäder bieten nun mal ein sehr hohes Maß an Lebensqualität und sind den Bürgern wichtig. Um so bemerkens- und unterstützenswerter ist das sich in Stromberg abzeichnende Bürgerengagement.

Eines wird immer deutlicher: Wir benötigen dringend Konzepte, um einen Handlungsrahmen für künftige Entscheidungen zu haben. Ein unverzichtbares Instrument, gerade wenn es um die Erarbeitung nachhaltiger und zukunftsweisender Planungen für unsere Stadt geht.

Hier sehen wir die große Chance, die das Stadtentwicklungskonzept bietet: Analyse vorhandener Strukturen, Formulierung von Zielen, Entwicklung und Umsetzung von Leitbildern. Ein Prozess, der Bewegung bringt und in Bewegung bleiben muss.

### *Energiesparkonzept*

In diesem Zusammenhang soll auch unser Antrag für die Erstellung eines Energiesparkonzeptes erwähnt werden. Hier geht es um die Erarbeitung eines Leitbildes Energie für unsere Stadt. Im Fachdienst Hochbau wird, was Energieeinsparungen anbelangt, bereits bestens gearbeitet. Ein Leitbild Energie hat jedoch die gesamte Situation der Stadt im Blick, z.B. auch den gesamten planerischen Bereich. Natürlich braucht dies alles Zeit und Energie – aber es liegt doch auf der Hand, dass es gut ist, erst ein Konzept zu entwickeln und sein Handeln danach auszurichten. Spätestens dann wird man Arbeitserleichterungen und Kostenreduzierung als Effekt erkennen. Ein nach außen sichtbares Zeichen könnte die Teilnahme der Stadt am European Energy Award sein.

### *Stadtentwicklungskonzept als Chance*

Wenn das Stadtentwicklungskonzept von allen Beteiligten, also Bürgern, Politik und Verwaltung ernst genommen und vorangetrieben wird, kann es für Oelde eine wirkliche Chance bedeuten. Es kann der Beginn eines Dialoges mit und unter den Bürgern werden, es sollte eine dauerhafte Plattform für Entwicklung, Ideen und Kritik sein – frei nach dem bekannten Werbemotto: „Du bist Oelde“...

Wir verstehen die zurzeit laufende erste Phase als Start für diesen Prozess, der anschließend kontinuierlich in Gang gehalten werden muss. Hier sind auch Politik und Verwaltung in die Pflicht genommen.

Das gilt auch immer noch für die Lokale Agenda, die von der Idee her ähnlich angelegt ist. Aktionen wie „Prima Klima“ oder „Nationen in Oelde“ sind impulsgebend für unsere Stadt, benötigen aber auch logistische und finanzielle Unterstützung. Der Agenda Prozess darf nicht sterben. Wir fordern hier eine Reaktivierung des Prozesses und eine Aufstockung der Fördermittel.

### *Jugendarbeit*

Jugend ist Zukunft! Aus diesem Grunde ist es wichtig, auch hier in größeren Zusammenhängen zu denken, Konzepte zu erarbeiten, die als Rahmenplan für weiteres Handeln dienen. Konkret sehen wir den Handlungsbedarf einer Konzepterstellung für die „Alte Post“.

Die Alte Post leistet seit Jahren eine sehr gute Jugendarbeit. Wenn hier Veränderungen vorgenommen werden, sei es inhaltlicher oder organisatorischer Art, werden wir das nur im Rahmen eines vorher erstellten und diskutierten Gesamtkonzeptes „Offene Jugendarbeit“ mittragen.

## Anlage 5 zu Top 8

Wir wünschen unserer Stadt, dass sich möglichst viele junge Menschen an den Gesprächen zur Stadtentwicklung beteiligen, Schwächen aufzeigen und ihre Ideen und Wünsche einbringen. So können wir daran arbeiten, dass auch zukünftig Junge Leute gerne in Oelde leben möchten.

### *Integration*

Dass Oelde in Sachen Integration einige Schwächen hat, konnten wir ja bereits der ersten Analyse im Stadtentwicklungskonzept entnehmen.

In diesem Zusammenhang sollten wir uns immer wieder klarmachen, wie wichtig es ist, unseren Mitbürgern mit Migrationshintergrund Chancengleichheit und Integration zu ermöglichen. Zudem zeigt die demographische Entwicklung, dass Deutschland – somit natürlich auch Oelde - Migration braucht. Dieser Prozess muss gestaltet werden, um die Chancen für beide Seiten zu verdeutlichen und zu nutzen. Politik hat immer auch eine Vorbildfunktion.

An dieser Stelle sei auch der Hinweis auf den Umgang mit den hier lebenden Asylbewerbern erlaubt, die hier leben und denen ihre Eigenverantwortung abgesprochen wird, zum Leben benötigte Unterstützung als Geldleistung selber ausgeben zu können.

Abschreckung von Asylbewerbern nach dem Oelder Modell sollte der Vergangenheit angehören.

### *Wirtschaft / Marburg*

Wohin geht die Oelder Reise?

Im Jahr 2006 steht unsere Stadt stark unter dem Zeichen der Veränderung. Die „fetten Jahre“ sind nun vorbei und alte Gewohnheiten müssen durch neue Strategien ersetzt werden.

Der jetzt vorliegende Haushaltsentwurf macht dies deutlich. Anhand des Zahlenmaterials wird die Fahrtrichtung erkennbar. Uns sind jedoch an dieser Stelle nicht nur die lesbaren Zahlen wichtig. Wir müssen auch die betrachten, die nicht aufgeführt sind.

Viele den Bürgern wichtige Funktionen – wie zum Beispiel der Nachtbus – fielen dem Rotstift zum Opfer. Auf der anderen Seite geht die Stadt Oelde mit der Marburg ein noch nie da gewesenes Investitionsrisiko ein.

Und dieses ist aus unserer Sicht weitaus gefährlicher, als der Bürgermeister es darstellt. Hier tickt eine finanzielle Zeitbombe unter der geschönten Verpackung der Marburg GmbH. Die Marburg spielt eine zentrale Rolle für die Zukunftsfähigkeit der Stadt Oelde. Soweit stimmen wir mit dem Bürgermeister überein. Unsere Bewertung ist hiervon jedoch grundverschieden:

Wir halten die Marburg für eine hoch risikobehaftete Unternehmung.

Die vorliegenden Vermarktungsdaten der Marburg GmbH – unter anderem Verkaufspreise von 55 € / pro m<sup>2</sup> - muten nicht nur aus unserer Sicht abenteuerlich an. Ein schlüssiger, der Öffentlichkeit vorgestellter Business Plan existiert nicht.

Der einzige vermeintliche „Oelder Vorteil“ der Marburg liegt in einer rund 8%-igen Entlastung des Ortsverkehrs durch den neuen Autobahnanschluss an die A2. Für diese wackelige Prognose gefährden wir den finanziellen Spielraum für eine zukunftsfähige Stadtentwicklung. Von den ökologischen Schäden gar nicht zu sprechen.

Die Stadt Oelde wird für sämtliche Kredite, die dieser Größenwahnsinn benötigt, die Bürgschaften leisten müssen. Die eingefahrenen Verluste, werden - je nachdem, wie lange das Spielchen durchgehalten wird – dann später unseren städt. Finanzen den Garaus machen. Betroffen ist hierdurch v.a. die nachfolgende Generation. Auch finanziell ist die Marburg mit dem Gedanken der Nachhaltigkeit und unserer Verantwortung für unsere Kinder nicht in Einklang zu bringen.

## Anlage 5 zu Top 8

Selbst ein öffentlich gestellter und einstimmig beschlossener Antrag zur Risikoabschätzung für unsere Stadt wurde – natürlich nichtöffentlich – nachträglich einfach abgeschmettert – warum wohl?

Bündnis90/Die Grünen lehnen diese Verhaltenweisen entschieden ab. Der Bürger ist an keiner Stelle des Projektes eingebunden, geschweige denn informiert.

Seltsamerweise treten erst jetzt weitere nicht überschaubare Risiken zutage: Beispiel Entsorgung der Abwässer.

Laut Gesellschaftervertrag hat sich die Stadt Oelde verpflichtet, die Abwässerentsorgung des Gewerbegebietes zu übernehmen. Hier ist der Bürgermeister seiner Verantwortung für die Stadt aus unserer Sicht nicht nachgekommen, da es vor Eingang dieser Verpflichtungen keine konkrete Risikoabschätzung hinsichtlich der finanziellen und technischen Auswirkungen gegeben hat. Vorausschauende Planung in den letzten Jahren ist an dieser Stelle nicht erkennbar. Mögliche millionenschwere Investitionen in Abwassertechnologie sind weder erwähnt noch berücksichtigt.

Ich frage mich, wie lange der Rat der Stadt hier eigentlich noch zugucken will.

Oelde braucht dieses Gewerbegebiet nicht. Wir haben genügend erweiterbare Fläche an der A2, auf die wir – wegen der Marburgflächen – verzichten müssen.

### *Wirtschaftsförderung*

Wir wollen, dass sich unsere Unternehmen weiterhin in Oelde wohlfühlen und neuen Unternehmen Anreize zur Ansiedelung bieten. Die Chancen, Neugründungen nach Oelde zu holen, sind rundweg gut. Unsere Infrastruktur bietet bereits heute beste Möglichkeiten – auch ohne die Marburg.

Wenn man bedenkt, dass in einigen Jahren ein Wettbewerb um gut qualifizierte Arbeitnehmer stattfinden wird, ist offensichtlich, was den Wirtschaftsstandort Oelde zukünftig auszeichnen sollte:

Ein Schlüssel liegt natürlich in gut ausgestatteten Schulen, mit guten Bildungschancen für alle Kinder und Jugendliche. Darauf aufbauend brauchen wir auch langfristig eine hohe Quote an Ausbildungsplätzen – hier ist nicht nur die Wirtschaft sondern auch die Stadt als Arbeitgeber gefragt.

Die Stadt muss zudem weitere Maßnahmen treffen, um z.B. vielfältige Angebote für Familien bereit zu stellen. Kinderbetreuung und offene Ganztagsgrundschule sind hier Stichworte. Auch über die Ganztags Hauptschule muss konkret nachgedacht werden. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass eine Zusammenlegung der beiden Hauptschulen in der von der CDU vorgeschlagenen Art und Weise von uns zu diesem Zeitpunkt nicht mitgetragen wird, weil hier wieder einmal die Diskussion mit den Betroffenen fehlt.

Nach eingehender Diskussion insbesondere der zuvor erörterten Themen, lehnen Bündnis90/Die Grünen den Haushalts- und Investitionsplan, sowie den Stellenplan 2006 ab. Eine nachhaltige, zukunftsorientierte Politik lässt sich aufgrund der gewaltigen finanziellen Risiken, die das Marburg Projekt mit sich bringt, nicht erkennen beziehungsweise gewährleisten. Diese Entscheidung haben wir unter Einbeziehung auch der positiven im Haushalt enthaltenen Entwicklungen getroffen. Wir sehen jedoch eine Verhältnismäßigkeit nicht mehr gegeben.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.